

ZT AUSBILDUNG

Was geht ab?! Die Seite für Azubis.

Organisierter Erfahrungsaustausch zwischen Lehrern für Zahntechnik

Vor 39 Jahren trafen sich einige Berufsschullehrer für Zahntechnik, unterhielten sich über Probleme der Ausbildung, erzählten von ihren Erfahrungen und gaben sich gegenseitig Tipps für die Unterrichtsgestaltung. Und weil diese Zusammenkunft so produktiv war, beschloss man, sich regelmäßig zu treffen. Es entstand ein Verein, der unter dem Namen Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V. noch heute seine Arbeit fortsetzt. Das erklärte Ziel: Die Förderung der Fortbildung und des Austausches zwischen den Lehrern. Und von diesem Engagement profitieren auch die Schüler.

Von Katja Henning

Ich kann mich noch sehr genau an meine Schulzeit erinnern, besonders gerne denke ich dabei an meine Chemielehrerin zurück: eine strenge, aber faire Persönlichkeit, bei der ich viel gelernt habe. Ihr Einfluss auf meinen weiteren Ausbildungsweg ist offensichtlich, denn irgendwo zwischen Diplom- und Arbeitszeugnissen liegt mein Gesellenbrief mit der Aufschrift „Chemielaborantin“, schön verpackt in Klarsichtfolie.

Lehrer-Dasein

Welche Erfahrungen machen Lehrer wohl mit ihrer wichtigsten „Kundschaft“, den Schülern? Was bedeutet es eigentlich, Lehrer zu sein? Ich gebe mich auf Spurensuche – von den Gedanken an das Chemielabor direkt in das Zahntechnik-Labor der Berufsschule Dresden. Es sind gerade Ferien. Christian Girbig, seit 25 Jahren Berufsschullehrer für Zahntechnik, bereitet sich auf das kom-

wenn sie den Gesellenbrief schon längst in der Tasche haben. Erst kürzlich hatte er ein Klassentreffen, das ihn irgendwie stolz und auch optimistisch gestimmt hätte: Fast alle sind sie in einem Labor untergekommen, einer studiert Zahnmedizin, zwei Absolventen haben den Beruf gewechselt und erklimen dort die Karriereleiter.

Austausch zwischen Kollegen

Die meisten der Lehrer, die an Berufsschulen Zahntechnik unterrichten, sind auch Zahntechniker, berichtet Girbig. Das ist jedoch kein Muss, es gebe auch Kollegen, die mit anderem fachlichen Hintergrund hervorragenden Unterricht leisteten. Neben dem fachlichen Know-how im jeweiligen Lernfeld sind es natürlich didaktische Fähigkeiten und Einfühlungsvermögen, die einen guten Lehrer auszeichnen. So sei es zum Bei-

terschullehrer aus fünf Ländern profitieren von ihrer Mitgliedschaft in dem bereits vor 39 Jahren gegründeten Verein. Auf einer eigenen Homepage stehen unter anderem Unterrichtsmaterialien zum Herunterladen bereit, im pädagogischen Forum können sich Interessierte gegenseitig Hilfe und Tipps zur Unterrichtsgestaltung vermitteln. So fragt dort ein Lehrer seine Kollegen nach Ideen zu LF 5, dem Lernfeld Zahnformen, und ob man wohl die Schüler einen Zahn mit verschlossenen Augen ertasten und in Plastilin nachformen lassen kann. Neben dem Forum gibt es für alle, die interessante Beispiele für die Unterrichtsgestaltung suchen, die vereinseigene Zeitschrift „Aspekte“, hinter deren Veröffentlichungen eine „Menge an Erfahrung und Können“ dahintersteckt, wie Girbig sagt. Doch damit nicht genug. Jedes Jahr organisiert der Verein Tagun-

tion und den Wissensstand der Schüler aus.

Unterrichtsgestaltung

Der Frontalunterricht – der Lehrer hält Monologe und die Schüler hören zu –, wie er vor 15 Jahren noch gang und gebe war, ist einem „Mitmach“-Unterricht gewichen, und die PAZ hat hier nicht unwesentliche Arbeit geleistet. 1992 hat sie einen bundesweit einheitlichen Rahmenlehrplan auf den Weg gebracht, der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsstil grundlegend verändert hat. Im Detail des Plans steckt die Erkenntnis, dass Schüler besser lernen, wenn sie sich Themenkomplexe selbstständig erschließen können. Der Lehrer tritt hier lediglich als Begleiter auf, der die Klasse lenkt und den Überblick und die Kontrolle darüber behält, dass alle das Lernziel erreichen. Inhaltlich sind im Gegensatz zu dem früheren Lehrplan keine Fächer mehr vorgese-



Unterrichtsmaterialien und Tipps von Kollegen: die Homepage der PAZ (www.paz.de).

Arbeit vorgestellt. Bei diesem Unterricht ist die Motivation der Schüler weitaus höher als beim Frontalunterricht. „Sie erwerben sich eigenständig eine Disziplin“ und von der Kreativität seiner Schüler begeistert fügt Girbig hinzu: „Da sind Ergebnisse entstan-

den den Lehrlingswart wenden, das sei nicht Sache des Lehrers. „Ich kann nicht die Aussagen der Schüler über ihre Chefs kommentieren, das geht nicht.“ Bei allen fachlichen Problemen, die auftreten, sei er jedoch der Ansprechpartner, dann versuche er zusammen mit dem Schüler zu hinterfragen, wie der Fehler entstanden ist und welche Lösungsmöglichkeiten es gibt.

Ein besonderes Schmankerl halten die Mitglieder des pädagogischen Vereins den Schülern dennoch bereit: Internationale Lehrlingstreffen mit beinahe garantiertem Spaß- und Lernerfolg. Der über den Vorstand eng mit der PAZ verflochtene Förderverein Internationale Zahntechniker-Jugendbewegungen e.V. organisiert diese Lehrlingstreffen, die natürlich von den Lehrern der Berufsschulen, darunter PAZ-Mitglieder, getragen und mitorganisiert werden. Auf dem Programm stehen Workshops, der Gedankenaustausch mit Lehrern und Mitschülern, und jede Menge Kultur zum Ausgleich. ☐



Christian Girbig, Vorsitzender der PAZ, setzt sich für die Förderung der Fortbildung im Bereich Zahntechnik ein.



Aufstellmethode nach Ludwig Haller. Das Bild stammt aus einer Schülermappe zum Thema Totalprothetik, das abgebildete Modell wurde von den Schülern selbst gefertigt.



Beim internationalen Lehrlingstreffen 1997 in Dresden: Während einer Dampferrundfahrt auf der Elbe erhält eine Schülerin den Preis für eine Arbeit, die während der Lehrlingstage erstellt wurde.

mende Schuljahr vor und begutachtet die abgeschlossenen Arbeiten seiner Schüler. Girbig ist für unser Gespräch extra aus seinem Laborkittel geschlüpft und er hat viel zu erzählen: über die Gratwanderung, die Schüler weder über noch zu unterfordern, über die Verantwortung der Lehrer gegenüber den Schülern, über guten Unterricht, darüber, wie er als Lehrer versucht, die Schüler bei fachlichen Problemen auf Fehler und Lösungsmöglichkeiten zu stoßen, über Prüfungssängste, Durchfaller und Senkrechtstarter. Er vergisst sie nicht, seine Schüler. Da gab es zum Beispiel mal eine Klasse, erzählt er, die ihn so richtig gefordert hätte. „Das war schon ein Erlebnis, weil wir uns leistungsmäßig hochgeschaukelt haben und rechts und links über den Lehrplan hinausgegangen sind.“ Egal sind ihm seine Schützlinge auch dann nicht,

spiel auch Sache von ihm als Lehrer, die Stärken und Schwächen der einzelnen zu erkennen und auf dieser Grundlage zu arbeiten, meint Girbig. Und schließlich gibt es noch so etwas wie persönliches Engagement der Lehrer. Vielleicht kann man es mit Girbigs Worten greifen, er sagt, „es gibt Lehrer, die mit viel Fantasie den Unterricht gestalten.“ Ihre Motivation: Die Schüler für das jeweilige Fach zu begeistern, sie anzustoßen, selbstständig Lösungen zu entwickeln. Gerade bei der Unterrichtsgestaltung sei es sehr wichtig, in den Erfahrungsaustausch mit Kollegen zu treten. Den Lehreraustausch aber auch die Lehrerfortbildung zu fördern – das sind die Kernanliegen der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V. (PAZ) mit Christian Girbig als Vorsitzenden. 280 Berufs- und Meis-

gen: ob bei BEGO in Bremen, Dentaurum in Ispringen oder Ivoclar in Ellwangen. Die PAZ akquiriert namhafte Referenten und erarbeitet zusammen mit den Firmen Kursangebote. Dabei steht jede Tagung unter einem anderen Generalthema, dieses Jahr zum Beispiel geht es rund um die KFO. An einem sogenannten pädagogischen Tag haben die Lehrer dann die Möglichkeit, das in den Vorträgen Gehörte in die Praxis umzusetzen, mit Moderatoren, Arbeitsgruppen, Arbeitsblättern und allem „Pipapo“. Beste Voraussetzungen also, um den Unterricht daheim noch einen Tick besser, aktueller gestalten zu können. Insgesamt, so Girbig, wirke sich der Anspruch der Mitglieder, neue Wege im Unterricht zu gehen, sich fortzubilden, und den Austausch mit Kollegen zu suchen, auch positiv auf die Motiva-

hen, sondern Lernfelder. Gelehrt wird feldübergreifend, d.h. ein Lehrer baut auf den Inhalten des anderen auf und umgekehrt. Damit werden Verknüpfungen zwischen Wissensgebieten hergestellt und Zusammenhänge von den Schülern besser erkannt. Girbigs Erfahrungen sind positiv, auch wenn es am Anfang für ihn etwas schwierig war, den neuen, noch heute gültigen Lehrplan in die Tat umzusetzen. So hat er die Schüler in seinem Unterrichtsfach Totalprothetik die verschiedenen Lehren innerhalb dieses Fachgebietes gegenüberstellen und bewerten lassen. Girbig hat allein die Bewertungsmaßstäbe wie Inhalt, Darbietung und Anschaulichkeit vorgegeben. Die Schüler haben eigenständig Gruppen gebildet, die Lehren textlich und grafisch aufbereitet und in einem Referat vor ihren Mitschülern die Ergebnisse ihrer

den, auf die ich richtig stolz bin.“

Help me – Die PAZ und die Schüler

„Was soll ich nur machen?“, hallt es hinein in das Forum für Zahntechniker auf der Internetseite der PAZ. Das Problem der offensichtlich verzweifelten Schülerin: Die praktische Prüfung steht bevor, jedoch bekommt sie in ihrem Ausbildungsbetrieb nicht die Möglichkeit, Verblendungen zu machen und Teleskope zu fräsen, weil sie für andere Arbeiten eingespannt wird. Dies ist kein selten geäußertes Problem, meint Girbig. Inwieweit kann er solch einem Schüler helfen, will ich wissen. Die Antwort ist enttäuschend, aber auch nachvollziehbar: Wenn Lehrlinge Probleme mit der Ausbildung haben, speziell mit dem Ausbildungslabor, dann könnten sie sich direkt

ZT Adresse

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V.
Gostritzer Straße 12
01217 Dresden
E-Mail: webmaster@pazev.de
www.pazev.de

ANZEIGE

picodent
Zeiser-Modellsystem
Das Original
Vertrieb + Kurse bei uns!
Lüderschkeßel Str. 24 28
81809 Weppertshausen
Telefon 0 22 87 - 65 88 8
Telefax 0 22 87 - 65 88 30
www.picodent.de